 © Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Sie sahen denen der Neustria ähnlich und waren ebenfalls in einem Ringe um die Futterpflanze befestigt.

Nemor. porrinata. Bei Zürich kommt sie sowie Viridata vor. Sie ist äusserst häufig und oft, in abgeflogenen oder durch Witterungseinfluss veränderten Exemplaren, ganz roth. Aber Viridata traf ich dort nur einmal; diese ist dagegen bei Frankfurt häufig.

Antheraea Gueinzii, eine neue Saturnide von Port Natal,

beschrieben

von **Dr. O. Staudinger.**

Herr Gueinzius hat in der Nähe von Port Natal seit einer Reihe von Jahren mit solchem Eifer Lepidopteren gesammelt, erzogen und beobachtet, wie dies leider sehr selten in aussereuropäischen Ländern der Fall ist. Nebenbei sind die Schwierigkeiten, mit denen er zu kämpfen hat, ausserordentlich und seine Leistungen um so mehr anzuerkennen. Obwohl ich bereits ein hübsches Material, auch handschriftliches, von ihm in Händen habe, so werde ich doch erst in einigen Jahren, wenn dasselbe noch mehr vervollständigt sein wird, über die Lepidopteren Port Natal's schreiben, besonders aber die interessanten Beobachtungen des Herrn Gueinzius über die früheren Zustände der Saturniden veröffentlichen, von denen er dort gegen zwanzig Arten erzogen hat. Vor der Hand will ich nur eine seiner schönen Entdeckungen hier bekannt machen.

Antheraea Gueinzii steht der Anth. Dione F. Westw. so nahe, dass der beginnende Monograph der Saturniden, Herr P. Maassen, ein ihm vor etwa einem Jahre übersandtes Stück davon als Aberration der letzteren Art ansah. Nachdem ich vor Kurzem von beiden Arten eine grössere Anzahl (gegen zwanzig) erhielt, dabei auch von beiden Arten präparirte Raupen, sowie besonders die Aufzeichnungen des Herrn Gueinzius darüber, so unterliegt es gar keinem Zweifel mehr, dass wir hier zwei gute Arten vor uns haben, soweit es überhaupt in unserm darwinistischen Zeitalter noch gute Arten giebt.

Die kurze Diagnose der Antheraea Gueinzii würde etwa so gefasst werden können:

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Eintönig ockergelb; Flügel mit einer breiten, gezackten, violetten Basal- und einer geraden (auf den Hinterflügeln gebogenen), grauen Aussenrandlinie, auf jedem Flügel ein gelb, schwarz und violett umrandeter Glasfleck; Unterseite aller Flügel braun mit violett röthlicher Zeichnung. Grösse der ausgespannten Vorderflügel 102—122 mm.

Diese neue Art ist durchschnittlich grösser (115 mm.) als Anth. Dione (105 mm.). Die kammförmigen Fühler des ♂ haben auch verhältnissmässig längere Kammfortsätze als bei Dione; die Fühler des ♀ sind aber ganz auffallend stärker und länger gezähnt als bei Dione, welches Merkmal allein zur specifischen Trennung beider Arten genügen würde. Die Brust ist bräunlich, die Beine nach unten grau; der Hinterleib, oben von der ockergelben Grundfarbe, ist unten violettröthlich behaart.

Die Flügel sind stets eintönig ockergelb, ganz ohne die dunklere Beimischung und die violetten Zeichnungen, die alle vorliegenden A. Dione auszeichnen. Der Basaltheil der Vorderflügel zeigt nur bei einigen Stücken eine ganz leise Andeutung des bei Dione hier stets vorhandenen violetten Fleckens. Die sogenannte Basallinie, etwa bei ein Drittheil der Flügellänge, ist der von Dione fast ganz gleich, unregelmässig zackenförmig, violettgrau, nach innen ziemlich scharf dunkler begrenzt. Die violettgraue Färbung setzt sich noch am Vorderrande etwa bis zur Mitte fort. Die Aussenrandlinie beginnt am Vorderrande, etwa 10 mm. von der Spitze entfernt, und verläuft fast gerade zum Innenrande, etwa bei $^3/_4$ seiner Länge endend. Sie convergirt mit der Basallinie am Innenrande bedeutend mehr als bei Dione; sonst ist sie ebenso nach aussen ziemlich scharf dunkelgrau begrenzt, nach innen violettgrau, welche Färbung auch am Vorderrande einen grösseren, lichteren Fleck bildet. Im Aussenfelde, wo Dione stets eine sehr deutliche, grosse, stark gezackte, violette Binde hat, finden sich nur bei einigen Anth. Gueinzii schwache, violette, zeichnungslose Farbenanklänge vor. Der glasartige Augenfleck am Ende der Mittelzelle ist bei Gueinzii kleiner und besonders viel schmäler gelb, schwarz und violett umrandet als bei Dione.

Auf den Hinterflügeln sind im Gegensatz hierzu die Augenflecke, besonders die sie umgebenden Farbenkreise, viel grösser als bei Dione, so dass das Grössenverhältniss dieser Flecke auf den Vorder- und Hinterflügeln beider Arten ein ganz verschiedenes ist. Bei A. Gueinzii sind sie auf den Hinterflügeln etwa vier bis fünf mal grösser, bei Dione nur etwa doppelt so gross wie auf den Vorderflügeln. Sonst

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

führen die Hinterflügel bei A. Gueinzii eine sehr verloschene, sich mit dem letzten Augenkreise stets verringernde, violette Basallinie und eine ziemlich stark S-förmig geschwungene Aussenrandlinie, die auch, wie bei Dione, den letzten Augenkreis berührt. Alles Uebrige bleibt hier ganz zeichnungslos.

Die Unterseite aller Flügel ist an unsrer neuen Art ganz anders gefärbt, nämlich braun mit schönem violett-rosa Anflug oder Zeichnung. Insbesondere ist der Innenrand der Vorderflügel prächtig rosafarben. Die äussere Querlinie (die Basallinie fehlt ganz) ist nach innen breit hinein violett angeflogen, sowie im Aussenfelde hier die violetten Zackenbinden sogar viel grösser und stärker auftreten als bei Dione, während sie doch auf der Oberseite bei A. Gueinzii ganz fehlen. Die Glasflecke sind hier viel schmäler gelb eingefasst als bei Dione und in den meisten Fällen nach innen gerade abgestutzt und hier ohne alle gelbe Umrandung. Eine dunklere Umsäumung des gelben Kreises findet sich nur schwach nach aussen.

Die Raupe unserer neuen Art, etwa 70—80 mm. lang, gleicht weit mehr der von Anth. Belina Westw. als der von Dione. Die der letzteren Art ist ganz schwarz, auf jedem (mittleren) Segment mit sechs nach oben sehr langen, starken, braunen Stacheln und je zwei grösseren orange Flecken auf Segment 4—7. Die Luftlöcher sind auffallend gross und weiss umrandet. Die Raupe der Anth. Gueinzii ist auch schwarz, aber auf der Oberseite überall mit unregelmässig vertheilten gelblichen Punkten (Fleckchen) besetzt, mit weit kürzeren, ganz schwarzen Stacheln und orange umrandeten Luftlöchern. Die ähnliche Raupe der A. Belina ist noch weit mehr mit weisslichen Punkten (Fleckchen) bedeckt, hat noch kürzere, schwarze Stacheln und schwarz umrandete Luftlöcher.

Herr Gueinzius, der die bei Port Natal vorkommenden Saturniden nach den Raupen und deren Lebensweise eintheilt, setzt diese Art zu den „Erd Saturnien, d. h. zu denen, deren Raupen sich in der Erde verpuppen, und schreibt wörtlich über die Raupe der Sat. Gueinzii Folgendes:

„Die Raupe ist Ende November reif und lebt auf einer strauchartigen Myrica sowie einem anderen, mir nicht näher bekannten, hohen, breittblättrigen Strauch. Beide Pflanzen wachsen an feuchten Orten. Diese wie die übrigen Raupen ihrer Gruppe spinnen nicht oder einzelne kaum, indem sie kleine Erdklümpchen mit loser Seide zusammenziehen. Die abgestreifte Haut, die nicht wie bei den Silberstachligen oder Pyramidentragenden oder spinnenden Raupen auf ein Minimum zusammengeschoben wird, umhüllt die Puppe lose wie ein Sack und dient ihr als Cocon. Beim Herausnehmen aus der

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Erde glaubt man oft eine während der Verwandlung abgestorbene Raupe vor sich zu haben, bis die vollständige Puppe herausgleitet. Der Schmetterling erscheint im nächsten October, ungefähr 10 Uhr Nachts. Die Eier sind weisslich und werden in Menge abgesetzt."

Dresden, December 1871.

Reisebriefe des Herrn Baron von Nolcken.

IV.

Nach Absendung meines dritten Briefes aus Bogotá hat durch ein unseliges Zusammentreffen missgünstiger Umstände, deren höchst uninteressante Aufzählung ich füglich als nicht am Orte ganz weglasse — meine Tropenreise leider einen unverhofft frühen Abschluss gefunden, und so bleibt mir nur noch übrig, meine Berichte über dieselbe durch diesen Brief abzuschliessen.

Mit dem Entschluss zur Abreise mussten alle geplanten langathmigen Excursionen aufgegeben werden, mit um so mehr Herzeleid, als ich von ihnen erst jetzt, nach Erlernung der Landessprache und Orientirung durch eigene Anschauung, vielfältig interessantere und reichere Ergebnisse erwarten durfte. Doch konnte ich mich nicht entschliessen, das Land zu verlassen, ohne die gepriesene grösste Naturmerkwürdigkeit desselben, den Salto del Tequendama, gesehen zu haben.

Es ist mir nicht klar geworden, weshalb man den Wasserfall den Tequendama nennt; denn oberhalb desselben heisst der ihn bildende ansehnliche Fluss: Rio Funza, und vom Falle bis zu seiner Vereinigung mit dem Magdalena unterhalb Ricaurte wird er Rio Bogotá genannt, während der Tequendama nur ein kleines, vom Paramo Pasquilla kommendes Gewässer ist, welches etwas oberhalb des Salto in das linke Ufer des Funza mündet.

Auf dem Wege zum Salto passirt man den Fluss unmittelbar gegenüber der auf seinem rechten Ufer liegenden grossen Hacienda de Canoas auf einer Fähre, deren Floss aus Binsen besteht, und deren Tau aus Pferdehaar gedreht ist. Von Canoas steigt der Saumthierpfad durch eine kahle Schlucht, die hier bis dicht an den Fluss reicht, die Anhöhen hinauf; dann reitet man eine Strecke auf dem ebenen Boden einer

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitung Stettin

Jahr/Year: 1872

Band/Volume: 33

Autor(en)/Author(s): Staudinger Otto

Artikel/Article: Antheraea Gueinzii, eine neue Saturnide von Port Natal, 120-123